

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 30 (1943)
Rubrik: Kunstnotizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wie aus jeder Biographie eines großen Künstlers, zuerst und zuletzt die Erkenntnis, daß eine große künstlerische Leistung immer nur das Ergebnis des konzentrierten Einsatzes aller menschlichen, geistigen, künstlerischen Kräfte ist, daß ein großer Künstler immer auch ein großer Charakter ist, daß Charakter und Talent, Charakter und Genie einander immer ergänzen – wobei der Begriff Charakter allerdings nicht in einem bürgerlichen Sinne genommen werden darf. G. J.

Paul Artaria: *Schweizer Holzhäuser* mit 105 Bildern und 150 Plänen und Zeichnungen, 126 S., 17/23 cm, Fr. 8.— zweite Auflage, B. Wepf & Co., Verlag Basel 1942.

Das im Jahre 1936 erschienene Büchlein hat seine zweite Auflage erfahren. Herausgeber und Verlag benützten die Gelegenheit, die Zahl der dargestellten Beispiele von 34 auf 40 zu erhöhen, wobei neun Beispiele der Erstausgabe ausgewechselt worden sind, so daß die Zahl der neu einbezogenen 15 beträgt. Man bedauert dabei das Ausscheiden einiger sehr instruktiver Projekte, größtenteils solche vom Verfasser selbst stammend, schon auch ihrer zeichnerischen Darstellung wegen. Das Format des Werkes ist etwas größer gewählt, was eine freiere Anordnung der Abbildungen und Zeichnungen erlaubte. Die buchtechnische Aufmachung verrät größere Sorgfalt und trägt zur vermehrten Freude an diesem Werke bei. Die Einleitung, die mit einiger Überarbeitung von der ersten Auflage übernommen ist, befaßt sich mit den verschiedenen Fragen des Holzbaus in historischer, konstruktiver, baugesetzlicher und wohntechnischer Hinsicht. Im Abschnitt «Charakteristik der Beispiele» werden diese kurz besprochen und es gehen daraus die vielfältigen Möglichkeiten, die im Holzbau liegen, deutlich hervor. Der Beitrag «Ratschläge für Baulustige» wurde fallen gelassen, dagegen sind die Zusammenstellung der Beispiele mit Nennung der Architekten und Angabe der Baukosten sowie das Literaturverzeichnis über Holzbauten beibehalten. Das Büchlein wirbt in seiner schlichten Form und anregenden Fassung für die Sache, der es gewidmet und die gerade heute von besonderer Aktualität ist. A. R.

Kunstnotizen

Sophie Täuber-Arp †

Die aus Davos gebürtige Malerin ist am 15. Januar durch einen Unglücksfall von uns geschieden. Sie war während 13 Jahren Lehrerin an der Textilklassse der Kunstgewerbeschule Zürich. In einer späteren Zeit arbeitete sie zusammen mit ihrem Gatten Hans Arp in Paris. Ihre Persönlichkeit und ihr reifes Werk werden an dieser Stelle eingehende Würdigung finden.

Dr. C. H. Baer †

Am 29. Dezember 1942 starb in Basel ganz unerwartet an einem Herzschlag der Kunsthistoriker und ehemalige Architekt Dr. Casimir Hermann Baer, der trotz seinem bereits begonnenen 73. Altersjahr mitten in einem vielseitigen Schaffen stand. Im Sommer in Sant'Abbondio oberhalb Ranzo am Lago Maggiore und im Winter in Basel arbeitend, widmete sich Dr. C. H. Baer in den letzten Jahren fast ausschließlich der Mitarbeit an dem kunstwissenschaftlichen Standardwerk «Die Kunstdenkmäler der Schweiz». Er bearbeitete den gewichtigen ersten Band über die Kirchen der Stadt Basel, dem er baldigst den zweiten folgen lassen wollte. Außerdem wirkte er als Spezialist in Fragen der Kunstdenkmäler-Statistik auch an der wissenschaftlichen Bestandesaufnahme und Bearbeitung der Kunstdenkmäler der Schweiz mit. Als technischer Fachmann diente er als Verbindungsmann zwischen der dieses Werk herausgebenden «Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte», dem Verlag Birkhäuser in Basel und den Bearbeitern der einzelnen Bände.

Da Dr. Baer, der am 2. November 1870 in Mannheim geboren wurde, als Architekt und als Kunsthistoriker ausgebildet war, vermochte er schon um die Jahrhundertwende an wichtigen Aufgaben verschiedener Art mitzuwirken. Er half 1905 mit, den Schweizer Heimatschutz zu gründen, dessen Zeitschrift er zu einem erzieherischen Organ in Fragen der heimatkünstlerischen Bestrebungen ausgestaltete. Für die 1905 erschienene Festschrift zur Fünfzigjahrfeier des Eidg. Polytechnikums bearbeitete er in Text, Bild und Plan die kunstgeschichtliche Würdigung der Bürgerbauten der Stadt Zürich. Diese Studie war gleichsam eine Vorläuferin des «Bürgerhaus»-Werkes, das um jene Zeit für das Ge-

samtgebiet der Schweiz geplant und in Angriff genommen wurde. – Nachdem Dr. Baer, der zuerst auch an der «Schweizer Bauzeitung» mitarbeitete, 1909 für den BSA die Zeitschrift «Die Schweizerische Baukunst» organisiert hatte, übersiedelte er nach Stuttgart, wo er die Herausgabe der «Modernen Bauformen» und anderer Veröffentlichungen leitete. 1927 übernahm er, wieder in die Schweiz zurückgekehrt, die Schriftleitung der neuen Zeitschrift «Das ideale Heim», die er aber später wieder aufgab, um sich in vermehrtem Maße den «Kunstdenkmälern der Schweiz» zu widmen. E. Br.

Ernst Sonderegger 60jährig

Der von Thusis stammende Graphiker und Literat Ernst Sonderegger feierte am 24. Dezember in Genf seinen sechzigsten Geburtstag. Er hat seinerzeit Strindberg, Edgar Allan Poe, Baudelaire, Dostojewskij mit Holzschnitten illustriert. Während seiner Münchner Zeit pflegte er Kontakt mit Paul Klee, später mit James Ensor, über den er sich auch schriftstellerisch geäußert hat.

In der Ausstellung «Die junge Schweiz» im Zürcher Kunsthaus hat die Regierung des Kantons Zürich folgende Ölgemälde angekauft: John Archinard, «Porträt»; Alfred Bernegger, «Selbstporträt»; Maurice Blanchet, «Femme Genevoise»; Arnold Eichenberger, «Stilleben mit Malven»; Rudolf Mumprecht, «Knabe»; «Der Holzschneider»; Walter Sautter, «Verschneiter Garten».

Ein hiesiger Freund des Kunsthauses Zürich hat der Sammlung das Gemälde «La Cervara» von Camille Corot zum Andenken an den Sammler und Kunstfreund Emil Hahnloser in Paris überwiesen. Das Bild ist 1893 in Paris versteigert worden, nachdem es aus dem Besitz der Mutter zu einem Neffen des Künstlers und dann zu verschiedenen französischen Sammlern gelangt war. Entstanden ist es um 1830/31, am Ende der ersten und vor der zweiten Italienreise von Corot. Es bleibt in der oberen Halle des Kunsthauses ausgestellt, bis die Sammlung II neu eingerichtet ist.

Dem holländischen Maler *Herkules Seghers*, der nach Pieter Bruegel und

vor Rembrandt lebte, wird ein Bild Genfs zugeschrieben, das anlässlich der Zweitausendjahrfeier erstmals ausgestellt war. Es gibt die Stadt in den Einzelheiten ihrer Baulichkeiten und ihrer Lage getreu wieder, während die Umgebung, namentlich die Berge, ganz phantastisch gestaltet sind. Paul Wescher (Dezemberheft der Münchner Kunstzeitschrift «Pantheon») findet darin die charakteristischen Eigentümlichkeiten des holländischen Künstlers. Seine vermutete Italienreise wäre durch diese Abbildung bestätigt und datiert. Es läßt sich, laut der deutlichen Darstellung der Stadt, zwischen einen Stich Chastillons von 1598 und Merians Topographie von 1642 einreihen.

Die eidgenössische Kommission für historische Kunstdenkmäler wird für die bis zum 31. Dezember 1944 laufende Amtsdauer wie folgt bestellt: Präsident: Prof. Dr. Linus Birchler, Tobel, Feldmeilen (Zch.); Vizepräsident: Dr. Louis Blondel, Kantonsarchäologe, Genf; Mitglieder: Jacques Béguin, Architekt, Neuenburg; Max Egger, Architekt und Ingenieur, Kantonsbaumeister, Bern; Augusto Ugo Tarabori, I. Sekretär beim Erziehungsdepartement des Kantons Tessin, Bellinzona; Edmond Lateltin, Kantonsarchitekt, Freiburg; Hans Leuzinger, Architekt, Glarus; Heinrich Peter, Architekt, Kantonsbaumeister Zürich; Dr. Rudolf Riggenbach, Denkmalpfleger des Kantons Basel-Stadt, Basel.

Im Kanton Thurgau wird nun wie in andern Kantonen mit der *Inventarisation der Kunstdenkmäler* begonnen. Im Kommissionsausschuß befinden sich die Herren Regierungsräte Dr. J. Müller und Dr. A. Roth, während dem Arbeitsausschuß Staatsarchivar Dr. Bruno Meyer (Frauenfeld) vorsteht.

Auf Anregung der Stiftung für wissenschaftliche Forschung an der Universität Zürich haben sich eine Reihe von Stiftungen und Fonds an den Universitäten Zürich, Basel und Bern zusammengeschlossen, um notleidende, rein wissenschaftliche Zeitschriften, deren Wiedererscheinen aus finanziellen Gründen gefährdet ist, zu unterstützen. Im Jahre 1942 wurden Fr. 5000.- an Subventionen bewilligt.

Wieder «Zürcher Marionetten?»

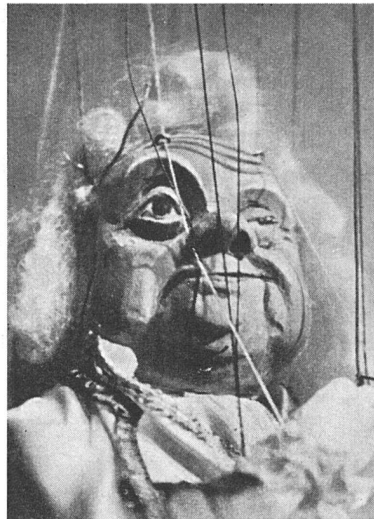


Photo von Peter Zimmermann

Tracolino, der Theaterintendant, der die kleine Sängerin Lauretta ihrem «getreuen Musikmeister» Lamberto entführen möchte. – Die Freie Bühne Zürich brachte zu Ende des Jahres zwei komische Opern von Pergolesi und von C. M. v. Weber in vorzüglicher Weise zur Aufführung. Das Spiel leitete Ottilie Hoch, die Musik Dr. Georg Graf, die Puppenführung Max Tobler. Dekoration und Marionetten entwarf Pierre Gauchat SWB.

L. S.

Vom Kunstmarkt

Wir haben die Absicht, von dieser Nummer an im «Werk» regelmäßig auch über den Kunstmarkt zu berichten. Es soll hiebei ebenso über Ergebnisse von Auktionen, wie auch über besonders interessante Einzelvorgänge referiert werden. Dabei werden nur solche Vorgänge zur Kenntnis gebracht, deren Ablauf gesichert ist, und nur solche Preisbildungen notiert, die auch tatsächlich stattgefunden haben. Wie es leider öfters geschah, daß Zuschreibungen an Meister veröffentlicht wurden, die unhaltbar blieben, so trat leider auch ebenso oft der Fall ein, daß Auktions- oder sonstige Preise veröffentlicht wurden, die tatsächlich gar nicht bezahlt worden waren, weil es sich dabei um Scheinverkäufe oder Rückkäufe handelte. Wo es sich also um Verkäufe handeln wird, die nicht

einwandfrei und tatsächlich durchgeführt erscheinen, wird von deren Erwähnung ebenso abgesehen werden, wie es anderseits klar ausgesprochen werden muß, wenn uns eine Zuschreibung an einen Meister nicht absolut gesichert erscheint. Nur auf diese Weise wird es möglich sein, über das auf den Markt gelangende Material die interessierten Kreise einwandfrei zu orientieren und über die Preisergebnisse so zu berichten, daß nicht ein schiefes Bild entsteht.

Die gegenwärtige Situation bedingt es, daß wir vorläufig über die internationale Lage auf dem Kunstmarkt nur lückenhaft und mit großen Verspätungen werden berichten können. Fallen aber einmal die Hemmungen des Krieges weg, so hoffen wir, die Leser des «Werk» auch laufend über die Ereignisse des Kunstmarktes in den europäischen, wie in den amerikanischen Kunstzentren orientieren zu können. Auf dem Schweizer Kunstmarkt traten in der letzten Zeit keine Ereignisse von größerer Bedeutung ein. Einzelne wichtigere Objekte tauchen jedoch noch stets im seriösen Kunsthandel auf und finden meist schnell einen zum Kauf entschlossenen Sammler. Sicherlich hat sich der Schweizer Privatbesitz in den letzten Jahren vermehrt. Die Rekordbesuche größerer künstlerischer Veranstaltungen (Ausstellung aus Winterthurer Privatbesitz und Ausstellung der Gottfried Keller-Stiftung in Bern) beweisen, wie stark das künstlerische Interesse eines weiten Publikums ist. Vom internationalen Markt ist als einzige bedeutende Veranstaltung die Vente der Sammlung Georges Viau vom 11. Dezember 1942 in Paris zu nennen. Schon vor vielen Jahren ist eine bedeutende Sammlung aus dem gleichen Besitz, darunter sehr bedeutende Werke von Daumier, in London versteigert worden. Auch der Teil, der jetzt zur Auktion gelangte, umfaßte nicht die ganze Kollektion, denn sechs der wertvollsten Werke, die allerdings im Katalog mit aufgeführt und abgebildet sind, befinden sich zurzeit in Amerika und sollen später zum Verkauf kommen: eine Olevano-Landschaft von Corot, «La femme en gris» von Degas, zwei Bilder von Delacroix («Chevaux sortant de l'abreuvoir» und «Nu assis»), eine «Nature morte» (1867), von Pissarro und ein Bild von Renoir («Jeune fille lisant»). Zum Verkauf kamen 121 Werke, die einen gesamten Erlös von 54 Millionen Francs erbrachten. Wenn man berücksichtigt, daß der jetzige Kurs des französischen Frankens im Clearing auf